Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KURZBESPRECHUNGEN

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich.

Als das Licht ausging / Where were you when the lights went out?

Produktion: USA, 1967 — Regie: Hy Averback — Besetzung: Doris Day, Robert Morse, Terry Thomas, Patrick O'Neal — Verleih: MGM

Der Riesen-Kurzschluss in New York von 1965 dient hier als Aufhänger für eine blutarme Ehebruchskomödie, unwahrscheinlich und konstruiert und geistlos. Kein Wort über die menschliche Abhängigkeit von der Technik usw. Wertlos.

Der Porno-Graf von Luxemburg / Hippy-Hippy-Sex

Produktion: Belgien, 1968 — Regie: Armand Lefert — Besetzung: Laurier Monique, Peeters Ulfa — Verleih: Rex

Unappetitliche Träume eines reiferen Lüstlings über seine erotischen Erlebnisse. Sollte wohl so etwas wie ein belgigischer «Reigen» werden, jedoch ohne jeden Charme, Geist, Witz, nur dummer und langweiliger Schund.

Mein Bett ist meine Burg / Die Nichten der Frau Oberst 2. Teil

Produktion: Deutschland, 1968 — Regie: Michael Thomas — Besetzung: Heidrun van Hoven, Tamara Baroni, Kai Fischer, Claus Tinney — Verleih: Sphinx

Pornographische Szenen für Voyeure ohne verständlichen Zusammenhang, kaum für Jahrmarktsbuden-Kinos geeignet, können jedoch die Bestrebungen zur Aufrechterhaltung der Zensur unterstützen.

Nur noch 72 Stunden / Madigan

Produktion: USA, 1967 — Regie: Donald Siegel — Besetzung: Richard Widmark, Henri Fonda, Inger Stevens — Verleih: Universal

Ausgezeichnet gespielter Reisser mit Hintergrund und grossartiger Darstellung der New Yorker Atmosphäre.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 7, Seite 100

Das Wunder der Liebe

Produktion: Deutschland, 1967 — Regie: F.J. Gottlieb — Besetzung: Biggi Freyer, Katarina Haertel, Régis Vallée, Wilfried Gössler — Verleih: Monopol-Pathé

Oberflächlicher und viel zu sehr vereinfachender Film über die Sexualprobleme, für Jugendliche ungeeignet.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 7, S. 101 u. 103 f.

Die Schurken von Bolivar / The Pink Jungle

Produktion: USA, 1967 — Regie: Delbert Mann — Besetzung: James Garner, Eva Renzi, George Kennedy — Verleih: Universal

Abenteuerfilm von einem Fotografen und seinem Modell, die im südamerikanischen Dschungel in die Gesellschaft von Diamantensuchern geraten. Durchschnittliche Unterhaltung, sonst ohne Bedeutung, jedoch wacker.

In der Hitze der Nacht / In the heat of the night

Produktion: USA, 1966 — Regie: Norman Jewison — Besetzung: Rod Steiger, Sidney Poitier, Warren Oates, Lee Grant — Verleih: Unartisco

Ausgezeichnete und hintergründige Behandlung des Rassenkonflikts anhand eines Kriminalfalles im Süden der USA, aufhellend und anklagend, sehr gut gespielt. Oskar-Preisträger 1967.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1968, Nr. 8, Seite 114

FILM UND LEBEN

Berlin — wohin? (Schluss)

FH. Mit «Ich bin ein Elefant, Madame» von Peter Zadek erschien dann unerwartet ein deutscher Film, der die gegenwärtige deutsche Situation in bemerkenswerter Weise aufzuhellen scheint, so sehr er im Lande selbst von links und rechts angegriffen wurde — vielleicht gerade deswegen. Es geschieht am Beispiel der Kollision von Schülern und Lehrern an einem Bremer Gymnasium, wobei jedoch nur ein einziger Schüler, Rull, eine unversöhnlich feindselige Haltung gegen die Lehrer einnimmt, nichts leistet als provozierenden Unsinn und sogar ein Hakenkreuz an die Schule malt, auch ohne Rücksicht auf seine linksgerichteten Mitschüler. Doch als er deswegen von der Schule fliegt, wehrt er sich dagegen nicht, lehnt auch die Hilfe seiner Mitschüler und die Einordnung als «sozialer Revolutionär» ab, weil er niemandem gehören will. So bleibt der Ausschluss bestehen und die Mitschüler legen ihrerseits schön im Sonntagsgewand ihre Maturitätsprüfung ab. Der faschistisch auftrumpfende Song «Wir» am Schluss, (der anscheinend aus dem Osten stammt), wird durch die Bilder auf der Leinwand kritisch kommentiert.

Dem Film wurde von den deutschen «Progressiven» wütend «Neutralismus» und «feiger Opportunismus» vorgeworfen, nimmt er doch nicht Stellung in der Auseinandersetzung zwischen links und rechts. Die Lehrer sind keineswegs Vertreter bestimmter, reaktionärer Ideen, manche suchen im Gegenteil die Verständigung mit den aufsässigen Schülern oder resignieren simpel. Die Schüler ihrerseits sind nicht so wild, auch sie revoluzzen wohl, manchmal nicht ohne Witz, manchmal albern, doch auch sie wissen ihre Ziele und Ideen nicht in einen präzisen Standpunkt zu fassen und sich dafür einzusetzen, und machen brav vorschriftsgemäss und konform ihr Abitur.

Und der wirklich revolutionär scheinende Rull, der etwas riskiert, ist ganz unfähig, irgendeine Ueberzeugung zu nennen, für die er sich einsetzt, und nimmt keineswegs den Kampf gegen seinen Ausschluss auf, sondern fügt sich blind, anerkennt also auch seinerseits die Gültigkeit des vom «Establishment» gefällten Entscheides. Alles endet in alter Minne — und unheimlicher Standpunktlosigkeit und Unsicherheit. Diese entlarvt zu haben, scheint uns das Verdienst dieses politischen Films, sie ist in Deutschland bei allen Bewegungen immer wieder festzustellen. Klare, positive, politische Grundüberzeugungen sind da nirgends zu Leidenschaften geworden, man kann, wie einst schon in der Weimarer Zeit, so — nötigenfalls aber kann man auch anders. Es wird wohl gerevoluzzt, doch unterwirft man sich auch brav den Forderungen des «Establishments»; angegriffen, sucht man zu beschwichtigen oder resigniert überhaupt; bekommt man vom gereizten «Establishment» doch einmal einen ernsten Hieb, verzieht man sich schweigend — weil man im Grunde doch nicht recht weiss, wofür man sich einsetzt, (es sei denn nur um zu zerstören). Labilität bis zum Aeussersten. So sehr er angegriffen wurde, so sehr gereicht dieser kluge, ehrliche, selbstkritische Film dem deutschen Film zur Ehre, umsomehr, da er auch in der Pop-Gestaltung bemerkenswertes Können verrät.

«Greetings» aus USA, von de Palma, suchte amüsant die Behauptung Johnsons zu ironisieren: «Ihr habt es noch